

# Erste Hilfe für den Schulalltag

UKH Pilotprojekt in den Landkreisen Hersfeld-Rotenburg und Fulda sowie in Schulen in Frankfurt am Main

Im Jahr 2013 verzeichnete die UKH rund 80.000 meldepflichtige Schulunfälle. Darüber hinaus ereignen sich in hessischen Schulen täglich weitere hunderte nicht meldepflichtige Unfälle mit nur leichten Verletzungen. In allen Fällen ist es sehr wichtig, dass geschulte Lehrkräfte die fachgerechte Erstversorgung von Verletzungen durchführen können. Wir berichten über die Ergebnisse unserer Pilotprojekte zur Erste-Hilfe-Schulung in zwei Landkreisen und mit der Stadt Frankfurt am Main.

Seit 1999 haben sich die Inhalte und der zeitliche Umfang von Erste-Hilfe-Schulungen für Lehrkräfte an hessischen Schulen nicht verändert: Damals wurde das Curriculum zwischen der Unfallkasse Hessen (UKH), dem Hessischen Landesinstitut für Pädagogik (HeLP) und den Hilfsorganisationen abgestimmt und 2005 mit einer Kooperationsvereinbarung zwischen UKH und Hessischem Kultusministerium bekräftigt.

Demnach beträgt der Umfang einer Erste-Hilfe-Ausbildung zwölf Stunden, der einer Fortbildung sechs Stunden. Inhaltlich orientiert sich das Curriculum an einem „abgespeckten“ Lehrplan, wie er für betriebliche Ersthelfer in einem Umfang von 16 bzw. acht Stunden vorgesehen ist.

## Kritikpunkte

Von Seiten der Schulen wurden die Kurse in der Vergangenheit immer wieder kritisiert: Die Inhalte seien zu wenig auf die Zielgruppe „Lehrer“ ausgerichtet, die Didaktik sei zu wenig praxisorientiert und oft habe man das Gefühl, es werde ein Schema heruntergeleiert. Manche Lehrer bemängelten, dass der spezielle Erste-Hilfe-Kurs für Lehrkräfte mit gekürzter Stundenzahl z. B. für ihr Engagement in Sportvereinen nicht anerkannt werde, und forderten einen regulären 16- bzw. achtstündigen Kurs. Außerdem beklagen Schulen gelegentlich, dass es schwierig ist, überhaupt einen Anbieter für schulspezifische Kurse zu finden. Dazu kommt, dass der Abstand von bis zu fünf Jahren zwischen den vorgesehenen Fortbildungen zu lang ist, um das Erste-Hilfe-Wissen auf einem aktuellen Stand zu halten.

Diese und weitere Gründe führten zu dem Entschluss der UKH, mit einem Pilotprojekt eine neue Kursform speziell für Lehrkräfte an Schulen zu entwickeln und zu evaluieren.

## Ziele des Pilotprojekts „Erste Hilfe im Schulalltag“:

- Entwicklung eines neuen Kursprogramms, speziell zugeschnitten für Lehrkräfte an Schulen, das eine hohe Akzeptanz bei den Teilnehmern erfährt
- Zeitliche Anpassung an die Rahmenbedingungen bei der betrieblichen Ersten Hilfe
- Gewinnung von Informationen über die günstigsten organisatorischen Rahmenbedingungen für die Zielgruppe Lehrer

## Rahmenbedingungen des Pilotprojekts

Als Kooperationspartner fanden sich schnell der Landesverband des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) sowie die Branddirektion Frankfurt. Als Pilotregionen wurden die Landkreise Hersfeld-Rotenburg und Fulda sowie die Stadt Frankfurt ausgewählt. Dort konnte im Schuljahr 2013/2014 – unabhängig von dem bestehenden Gutachtenverfahren – ein Drittel der Lehrkräfte aller Schulen an den neuen Kursen teilnehmen.

Organisatorisch wurden den Schulen verschiedene Modelle angeboten: Der Erste-Hilfe-Kurs konnte wahlweise flexibel nach Terminabsprache gemeinsam im Kollegium vor Ort in der Schule absolviert

werden oder alternativ zu fixen Terminen in den Räumen der jeweiligen Hilfsorganisation. Dabei war es bei beiden Modellen möglich, den achtstündigen Kurs entweder an einem Tag oder verteilt auf zwei Nachmittage durchzuführen.

## Curriculum in Modulform

Um dem Wunsch nach mehr Praxisnähe gerecht zu werden, hat die UKH gemeinsam mit den beteiligten Hilfsorganisationen ein modular aufgebautes Curriculum mit Pflicht- und Wahlmodulen entwickelt. Pflichtmodule im Umfang von fünf Stunden stellen das Erlernen bzw. Festigen der Grundlagen der Ersten Hilfe sicher. Bei den Wahlmodulen können aus einem breiten Spektrum der wichtigsten schulrelevanten Themen von den Teilnehmern drei Unterrichtseinheiten nach Wunsch zusammengestellt werden. Dadurch wird sichergestellt, dass diejenigen Themen, die in der jeweiligen Schule sehr häufig vorkommen oder bei denen noch Fragen oder Unsicherheiten bestehen, auch wirklich umfassend behandelt werden.

Ein hoher Praxisbezug wird nicht nur durch die von den Teilnehmern gesteuerte Themenauswahl hergestellt, sondern auch durch handlungs- und problemorientierte Lehrmethoden und einen hohen Zeitanteil für praktische Übungen.

**„Das neue Programm speziell für Lehrkräfte soll eine hohe Akzeptanz der Teilnehmer erreichen ...“**



### **Pflichtmodule (fünf Unterrichtseinheiten)**

- Richtiges Verhalten bei Unfällen und Notfällen
- Auffinden einer Person, Feststellen von Bewusstsein, Atmung und Kreislauf
- Lebensrettende Sofortmaßnahmen
- Abschlussmodul mit Lernspeicher und Raum für offene Fragen

### **Wahlmodule (drei Unterrichtseinheiten)**

- Trauma-Ereignisse: Knochenbrüche, Gelenkverletzungen, Schädel-Hirn-Trauma und Zahnverletzungen
- Bauchverletzungen und -erkrankungen
- Schock
- Blutungen und Wunden
- Thermische Schäden (Hitze, Kälte)
- Vergiftungen, Verätzungen
- Akute Erkrankungen
- Schultypische Unfälle bzw. Fallbeispiele

### **Sehr gute Evaluationsergebnisse**

Alle Teilnehmer wurden im Anschluss an den Kurs mit Hilfe eines Fragebogens des Instituts für Arbeit und Gesundheit der DGUV (IAG) über ihre Erfahrungen befragt. Es zeigte sich, dass die Zufriedenheit der Teilnehmer mit dem neuen Kurs ausgesprochen hoch war: Es wurde im Gesamtergebnis die Schulnote 1,4 vergeben.

Gelobt wurden vor allen Dingen die gute Vermittlung der Themen durch eine gelungene Verknüpfung von Theorie und Praxis, die vielen praktischen Übungen und Fallbeispiele, das aktive Einbeziehen der Teilnehmer und das Eingehen auf ihre Fragen. Nicht zuletzt trug auch eine lockere und offene Atmosphäre dazu bei, dass der Kurs Spaß bereitete, Ängste genommen sowie Hemmschwellen und Unsicherheiten abgebaut wurden. Nicht zuletzt ist das Gelingen der Kurse aber auch dem persönlichen Engagement und der Kompetenz der Kursleiter zu verdanken – das

kann in keinem Curriculum festgeschrieben werden.

### **Das UKH Antragsverfahren**

Den erfolgreichen Abschluss des Pilotprojekts nimmt die UKH zum Anlass, die Erste-Hilfe-Kurse für Lehrkräfte hessenweit zu überarbeiten. Dazu sind wir derzeit im Gespräch mit den Hilfsorganisationen. Ziel ist es, ab dem 1. April 2015 allen hessischen Schulen eine neue schulspezifische Kursform anbieten zu können, die die formalen Kriterien einer Erste-Hilfe-Fortbildung erfüllt. Dazu ist es notwendig – analog der neu konzipierten Kurse für die betriebliche Erste Hilfe (mehr dazu im Artikel „Reform der Erste-Hilfe-Ausbildung“ in dieser *inform* Ausgabe) – auch die Erste-Hilfe-Kurse für Schulen mit neun Unterrichtseinheiten anzubieten.

Gleichzeitig soll das derzeitige Gutscheilverfahren durch ein benutzerfreundliches elektronisches Antragsverfahren abgelöst werden. Dann soll auch das Kontingent für eine Kostenübernahme auf 15 % aller Lehrkräfte einer Schule steigen – und das alle zwei Jahre. Die sogenannte „Sportlehrer-Regelung“ (Übernahme der Kosten für alle Sportlehrer) soll entfallen, um auch Lehrkräften anderer Fächer zu ermöglichen, ihrer Pflicht zur regelmäßigen Auffrischung ihrer Erste-Hilfe-Kenntnisse nachzukommen. Die Auswahl der Teilnehmer liegt somit zukünftig alleine im Ermessen der Schule.

Die UKH wird alle Schulen und Schülämter rechtzeitig auf verschiedenen Kanälen über Neuerungen unterrichten.

---

Marianne Kühn  
m.kuehn@ukh.de

---

Weitere Informationen zum Antragsverfahren der UKH erhalten Sie unter Telefon: 069 29972-459; zum Projekt selbst erhalten Sie Informationen beim Servicetelefon der UKH unter: 069 29972-440.